



Gute Noten fürs Wetter

Das Wetter ist für viele Menschen ein wichtiges Thema. Warum nicht mal darüber singen, statt nur sprechen? Zum Beispiel *Hot in the City* trällern, *Ain't No Sunshine* oder *Riders on the Storm*? Breit genug wäre das Repertoire an Songs jedenfalls, wie jetzt eine Studie von Wissenschaftlern um Sally Brown von der britischen *University of Southampton* zeigt – mit mitunter erstaunlichen Erkenntnissen.

Sie untersuchten 419 in einer Karaoke-Datenbank gelistete Lieder, in denen das Wetter primär Thema ist (190 Lieder) oder aber zumindest in einigen Zeilen erwähnt wird (229 Lieder). Dabei stellten sie unter anderem fest, dass Sonnenschein am meisten beschwingt: Mit 86 Fundstellen war er am häufigsten vertreten, gefolgt von Regen mit 74 Erwähnungen. Beide stellen zusammen 37 Prozent der Wetterreferenzen in den einbezogenen Studien und werden auch am meisten gemeinsam genannt.

Bezüglich des Genres scheint die Sonne besonders häufig in Jazzsongs vorzukommen, während beispielsweise ein Regenbogen gerne in Soundtracks erwähnt wird oder in Stücken, die vor 1955 entstanden sind, so die Forscher. Und im Vergleich zu anderen Liedern sind Wetterlieder im Allgemeinen häufiger in einer heiteren Dur-Tonart geschrieben;

in der Studie traf das auf 88 Prozent der primären *Weather Songs* zu, die entsprechend häufig Sonnenschein behandelten.

Die Künstler, die sich am meisten vom Wetter inspirieren ließen, sind laut der Analyse John Lennon und Paul McCartney mit Liedern wie *I'll Follow the Sun*, *Rain* oder *Good Day Sunshine* sowie Bob Dylan. Von den 542 Liedern, die er insgesamt sang und maßgeblich verfasste (von denen aber nicht alle in die Analyse einbezogen wurden), enthalten demnach 163 Wetterbezüge, darunter *Blowin' in the Wind* und *Just Like a Woman*. Bei den Beatles sind es 48 von insgesamt 308.

Das liebste Wetterlied der Hauptautorin der Studie, Sally Brown, ist aber *Seasons in the Sun* von Terry Jacks – wegen der darin enthaltenen Mischung an Gefühlen: „Es geht dort um die Freude, die mit dem Frühling verbunden ist, aber auch um die Trauer darüber, dass jemand im Sterben liegt“, erklärt sie. Eindeutig ablesen lässt sich aus ihrer Untersuchung vor allem auch eines: Wir reden nicht nur viel übers Wetter – wir hören anderen offenbar auch gerne zu, wenn sie darüber singen.

Sally Brown u.a.: Is there a rhythm of the rain? An analysis of weather in popular music. *Weather*, 70/7, 2015, 198–204. DOI: 10.1002/wea.2464

Die Beatles haben neben Bob Dylan besonders viele Wetterlieder produziert. Hier sind sie 1965 bei Filmaufnahmen zu sehen.